Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen

Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 106 (2019)

Heft: 11: Kirchen neu nutzen : was tun mit leeren Kirchen?

Rubrik: werk-material

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

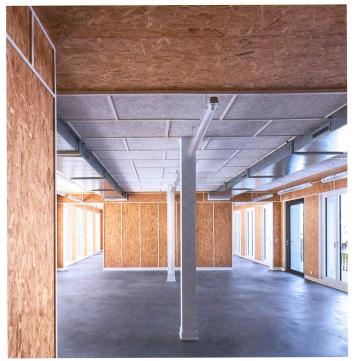
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vielschichtiges Geviert





Die Neubauten sind erkennbar durch die ihnen vorangestellte Arkade. Der Hof wirkt klösterlich, und doch bleibt er offen.

Das Linienspiel der Verkleidungen innen und aussen nimmt bildhaft die Konstruktior der bestehenden Baracken auf.

Umbau und Erweiterung, Wohnheim Haus Felsenau in Bern von Fiechter Salzmann

Philipp Schallnau Lucas Peters (Bilder)

Im Norden von Bern, auf der sogenannten Engehalbinsel an der Aare, liegt das Quartier Felsenau. Hier, in naturnaher Lage neben einer alten Spinnereihalle, haben Fiechter Salzmann Architekten nach einem Wettbewerbserfolg 2009 ein Wohnheim des Bernischen Vereins für Gefangenenund Entlassenenfürsorge saniert und erweitert. Seit seiner Fertigstellung 2017 bietet das Gebäudeensemble mit dem Namen «Haus Felsenau» 36 Bewohnern Raum zum Arbeiten und Wohnen. Sie leben hier in der Zeit unmittelbar nach der Entlassung aus Freiheitsentzug, Suchtbehandlung oder einer psychiatrischen Klinik.

Strenge Eleganz

Von der unterhalb gelegenen Felsenaustrasse betrachtet, wirkt das Gebäude, ein Holzbau, geschlossen und massiv. Die im gleichmässigen Stakkato durchfensterte Lochfassade ist elegant und streng, die immer gleichen französischen Fenster verraten nichts über die innere Struktur oder Nutzung. Das enge Achsmass von 1,50 Metern wurde von einem 1946 errichteten Bestandesbau übernommen, der in den südöstlichen Gebäudeteil integriert werden musste. Aufgrund des stark abfallenden Terrains zur Aare tritt der Sockel des Gebäudes bis zu drei Meter hervor, was den massigen Ausdruck zusätzlich verstärkt. Zwei Loggien, die jeweils in die südwestliche und die nordöstliche Gebäudeecke eingeschoben sind, lockern das geschlossene Äussere auf. Sie dienen als Sonnenterrassen für die Bewohner, zugleich ergänzen sie mit jeweils einer Treppe die beiden innenliegenden Treppenhäuser, was die Distanzen im Gebäude verkürzt.

Die Fassaden, die eine markante Traufe abschliesst, sind aus Sandwichelementen mit einer hell lasierten, vertikalen Schalung gefertigt, deren Stösse mit weissen Holzleisten abgedeckt sind. Das Gitternetz, das ein umlaufendes Fensterraster simuliert, kann als tektonische Fügung interpretiert werden, die in einen Holzbau übersetzt wurde oder einfach als ein Ornament, das den Fassaden einen kleinteiligen Ausdruck verleiht. Uneindeutig ist auch der Hauptzugang auf der Südseite: Er ist lediglich eine flache, in die Fassade eingeschnittene Öffnung. Seine unscheinbare Erscheinung steht im Kontrast zur moderat monumentalen Architektursprache, deren Ursprung in der Architektur von Auguste Perret oder Heinrich Tessenow verortet werden kann.

Vielgestaltiges Inneres

Über das Foyer betritt man den südöstlichen Gebäudeflügel mit seiner innenliegenden Erschliessung. Hier sind öffentliche Funktionen wie das Sekretariat, ein medizinischer Behandlungsraum, Küche und Speisesaal angelegt, während sich im Obergeschoss eine betreute Wohngruppe mit acht Einzelzimmern und einem Gemeinschaftsraum befinden. Sieht man vom Bestandsbau ab, dessen 22 Zimmer ledig-

lich renoviert wurden, bemerkt man, dass die Wände der Innenräume analog zu den Fassaden verkleidet sind. In den Wohnund Aufenthaltsräumen kommen weiss lasierte OSB-Platten mit braunen Deckleisten zum Einsatz, die Arbeitsräume unterscheiden sich davon durch transparent lackierte Platten und weisse Deckleisten. Das abstrakte Spiel der dunklen Linien auf hellem Grund im Inneren erinnert weniger an das klassische Äussere, als an papierbespannte Shoji-Wände alter japanischer Häuser: Eine mögliche Referenz, da sich das Wettbewerbskennwort «Arustak», als Anagram von «Katsura» (japanische Kaiservilla) entschlüsseln lässt.

Umbaute Leere

Im hangseitig orientierten Erdgeschoss des nordwestlichen Gebäudeflügels – ein vollständiger Neubau – sind die Verwaltung im Obergeschoss und sechs Zimmer mit eigenem Bad untergebracht, der nördliche Teil beherbergt vier Werkstätten. Eine Besonderheit des Gebäudeflügels ist die zum Innenhof orientierte Erschliessung, die leicht und luftig wirkt. Die Konstruktion aus weissen, hölzernen Pfosten auf einer würfelförmigen Basis, welche die Geschossplatten des Laubengangs aus Beton tragen,

hingegen wirkt archaisch. Das Spiel von Licht und Schatten rhythmisiert den Raum und gibt dem mit einer Magerwiese und drei Bäumen bepflanzten Innenhof einen mediterran-klösterlichen Charakter.

Die Architektur öffnet sich zum Zentrum des Gevierts. Während das geschlossene Äussere die Umwelt nur gefiltert hereinlässt, entsteht durch Sichtbezüge im Innenhof ein Gefühl der Gemeinschaft. Damit ähnelt das Gebäude weniger einem klassischen Wohnheim als einem Vierkanthof, einer Bauernhof-Typologie, die im östlichen Alpenraum häufig zu finden ist.

Vielfältig interpretierbar ist die Architektur des Hauses Felsenau. Ob es die vielen, zum Teil formalen Mittel braucht, um eine solche visuelle Dichte zu erreichen, ist Ansichtssache. Fakt ist: Die klare Figur und Organisation stärken das Gebäude städtebaulich neben der grossen Spinnereihalle und schaffen einen gemeinschaftlichen Ausdruck, der mit der wohnlichen Atmosphäre die Bewohner bei der Rückkehr in die Zivilgesellschaft unterstützt. —

Philipp Schallnau (1980) ist Architekt und Kritiker. Er lebt und arbeitet in Basel.





Wohnheim Klosterfiechten in Basel, Stump Schibli und Beer Merz Architekten

Stefan Wülser Mark Niedermann (Bilder)



Ein unauffälliges, introvertiertes Gebäude. Die kleinen Öffnungen dienen dem Schutz der Bewohner vor störenden Reizen. Die Wohngruppen für je vier Personen und ihre Betreuenden sind auf zwei Geschossen angelegt.

Das Wohnheim Klosterfiechten nutzt einen Teil des gleichnamigen Landguts auf dem Bruderholz, am südlichen Rand des Kantons Basel-Stadt. Bereits seit 1892 sind auf dem Gelände des ehemaligen Steinen-Klosters gemeinnützige, grösstenteils soziale Betriebe ansässig. Der im TU-Verfahren mit Hürzeler Holzbau geplante und realisierte Ersatzneubau von Stump Schibli und Beer Merz Architekten nimmt zwei Wohngruppen und insgesamt zehn Bewohner und Bewohnerinnen auf. Das massgeschneiderte Haus vermittelt zwischen den Bedürfnissen von Personen aus dem Autismusspektrum und den Anforderungen zeitgemässer Betreuungskonzepte.

Übersicht und Reizverminderung

Das anderthalbgeschossige, 22 mal 26 Meter grosse Haus an einem flachgeneigten Hang lebt von der Spannung zwischen der ungewohnt geschlossenen äusseren Erscheinung und den sehr spezifischen Räumen im Innern. Die feine Haut aus einer vorbewitterten Fichten- und Tannenschalung, einem Well-Aluminium-Dach sowie die scharf ausgeschnittenen Lochfenster und die simple Detaillierung mit aussenliegenden Regenwasserrinnen wirken unaufgeregt gewöhnlich. Auf den zweiten Blick macht das Haus mit seinen besonders im Verhältnis zur Abmessung des Baukörpers kleinen Öffnungen neugierig.

Mit fein modulierter Dachform breitet sich das Haus zwischen den alten, mächtigen Bäumen aus. Unter dem auskragenden Obergeschoss mit nur zwei Fenstern öffnet sich zur Talseite ein grosszügig verglaster Sockel. Die geduckten, seitlichen Einschnitte ins Volumen schaffen tiefe Schwellen zum Umraum und zeugen von einem hohen Bedarf an Privatsphäre im Innern. Beim Durchschreiten des Hauses erzeugen vielfältige Blickmöglichkeiten Grosszügigkeit. Die spärlich geöffnete Fassade wird nun verständlich: Sie resultiert aus der Bereitschaft der Architekten, sich intensiv mit den besonderen Bedürfnissen der Bewohner und Bewohnerinnen auseinanderzusetzen. Damit sich Menschen mit Autismus zurechtfinden, muss die Architektur einfach und verständlich sein.

Der Aufwand für die Betreuung rund um die Uhr ist sehr hoch. Die Typologie des Hauses vereinfacht mit einer separaten, innenliegenden Erschliessung die Aufgaben der Betreuer. Hier sind die Einzelrespektive Kriseninterventionszimmer sowie die lediglich über das Dach belichteten Diensträume erschlossen. Diese haben über kleine Fenster Einblick in die links und rechts angeordneten Wohngruppen mit jeweils vier Zimmern. So kann nachts das ganze Wohnheim von einer Person überwacht und jeder Bewohner und jede Bewohnerinnen schnell erreicht werden. Auch die drei Eingänge im So-

ckelgeschoss zeigen exemplarisch die Notwendigkeit, räumlich auf das Wohlbefinden der hier Wohnenden zu reagieren und die nötige Übersicht zu schaffen. Eine klare und verständliche Erschliessung gehört dazu ebenso wie die Reduktion alltäglicher Reize oder fein austarierte Raumübergänge.

Schwelle als Hilfe im Alltag

Die Institution Klosterfiechten verfügt im Gutsbetrieb und auf dem angegliederten Reithof über Arbeitsplätze für die Bewohner und Bewohnerinnen. Dem Kleiderwechsel ist im Eingangsbereich des Neubaus entsprechend viel Platz eingeräumt worden, denn oftmals erfolgt das Umziehen unter Betreuung. Kleine und wohl überlegte architektonische Gesten helfen im Alltag: Etwa die um 90 Grad gedrehten Austritte der Treppen bei den Übergängen zu den Wohnräumen. Diese bilden ein Podest und erinnern als deutliche Schwelle zum Wohnraum die Bewohner daran, diesen nicht alleine zu verlassen.

Den zentralen, überhohen Wohnraum mit offener Küche teilen sich vier Bewohner. Hier überlagern sich ihre Wege mit denjenigen der Betreuungspersonen. Am Ende der Raumabfolge jeder Wohneinheit liegen die persönlichen Zimmer mit dazugehörigen, jeweils in einer individuellen Farbe abgesetzten Nassbereichen in Nisschen. Wo die rein architektonischen Mitselber wird von der sich einer mit der sich einer Mitselber wird von die rein architektonischen Mitselber wird von der sich einer der von der sich vo

tel auf die hohen Anforderungen an die spezielle Nutzung nicht ausreichen, hilft ein cleverer Einsatz der Technik. Installationen wie beispielsweise die persönliche Dusche können von den Betreuenden per Schlüssel freigeschaltet werden. So kann die Nutzbarkeit der in den Zimmern verfügbaren Infrastruktur ohne komplexe Gebäudeautomatisation auf die individuellen Bedürfnisse angepasst werden.

Auch im Wohnheim für Menschen mit Autismus sind bekannte Themen jeder Wohnbau-Aufgabe zentral. In der vertieften Auseinandersetzung mit den besonderen Anforderungen des Hauses und der hier Wohnenden entstanden eine hohe Spezifität und überraschende räumliche Situationen. Das Wohnheim Klosterfiechten ist somit aus zweierlei Perspektiven interessant: Als guter, zeitgenössischer Beitrag zum betreuten Wohnen – aber auch als generelles Beispiel dafür, wie bei veränderter Ausgangslage und einer entsprechend präzisen Reaktion darauf neue, interessante Typologien entstehen können. —

Stefan Wülser (1982) studierte in der Schweiz und vertiefte sein Wissen an der AA in London. Er war Assistent an der Gastprofessur Winy Maas an der ETHZ/TU Delft sowie an der FHNW in Basel, wo er seit 2017 als Dozent diverse Wahlmodule geleitet hat. Mit seinem Büro in Zürich plant und realisiert er Projekte.



Hotel Regina · 3825 Mürren · T. +41 33 855 42 42 · reginamuerren.ch

Impressum

Vorschau 12 - 2019

Impressum 106. / 73. Jahrgang ISSN 0257-9332 werk, bauen+wohnen erscheint zehnmal jährlich

Verlag und Redaktion

Verlag Werk AG werk, bauen + wohnen Badenerstrasse 18 8004 Zürich T +41 44 218 14 30 redaktion@wbw.ch www.wbw.ch

Verband

Bund Schweizer Architekten Fédération des Architectes Suisses www.bsa-fas.ch

Redaktion

Daniel Kurz (dk) Chefredaktor Roland Züger (rz) stv. Chefredaktor Tibor Joanelly (ti) Jenny Keller (ik)

Geschäftsführung Katrin Zbinden (zb)

Verlagsassistentin Cécile Knüsel (ck)

Grafische Gestaltung

Art Direction Elektrosmog, Zürich Marco Walser, Marina Brugger und Natalie Rickert

Druckvorstufe / Druck

Galledia Print AG, Flawil

Redaktionskommission

Annette Spiro (Präsidentin) Yves Dreier Anna Jessen Christoph Schläppi Felix Wettstein

Korrespondenten

Matthias Ackermann, Basel Florian Aicher, Rotis Silvio Ammann, Verscio Olaf Bartels, Istanbul, Berlin Xavier Bustos, Barcelona Markus Bogensberger, Graz Anneke Bokern, Amsterdam Francesco Collotti, Milano Rosamund Diamond, London Yves Dreier, Lausanne Mathias Frey, Basel Tadej Glažar, Ljubljana Momoyo Kaijima, Tokyo Gerold Kunz, Luzern Sylvain Malfroy, Neuchâtel Raphaël Nussbaumer, Genf Susanne Schindler, New York Christoph Schläppi, Bern Susanne Stacher, Paris André Tavares, Porto Paul Vermeulen, Gent Klaus Dieter Weiss, Hannover Anne Wermeille, Porto

Übersetzungen

J. Roderick O'Donovan Eva Gerber

Anzeigen

print-ad kretz gmbh Austrasse 2 8646 Wagen T +41 44 924 20 70 F +41 44 924 20 79 inserate@wbw.ch www.printadkretzgmbh.ch

Abonnemente

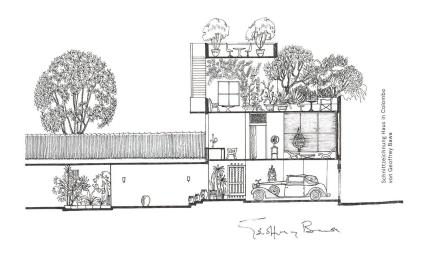
Galledia Fachmedien AG Burgauerstrasse 50 9230 Flawil T +41 58 344 95 28 F +41 58 344 97 83 abo.wbw@galledia.ch

Preise

Einzelheft: CHF 27.-Print-Abo CHF 215.- /* CHF 140.-Digital-Abo CHF 195.- /* CHF 126.-Kombi-Abo CHF 235.-/*CHF 150.-*Preisangebot für Studierende

Bezugsbedingungen Ausland auf Anfrage

Das Abonnement ist jederzeit auf das bezahlte Laufzeitende kündbar. Die Kündigung kann schriftlich sowie telefonisch erfolgen. Eine vorzeitige Auflösung mit Rückzahlung ist nicht möglich.



Geoffrey Bawa (1919 - 2003)

Anlässlich seines Hundertsten feiern wir den grossen Architekten aus Sri Lanka. Geoffrey Bawa hat ein räumlich und atmosphärisch reiches Werk hinterlassen, das wie ein Kommentar zu heutigen Debatten um Globalisierung und Klimawandel anmutet. So reflektieren seine Bauten lokale Bautechniken, funktionieren ohne Klimaanlage, sind inspiriert vom konkreten Ort, schöpfen aus der Topografie und lassen Garten und Grün mit dem Haus verwachsen. Zu Unrecht ist Bawa bei uns noch wenig bekannt. Mit aktuellen Fotos und besonders mit seinen zauberhaften Tuschplänen porträtieren wir den Meister der Schwellenräume.

Geoffrey Bawa (1919 - 2003)

Nous rendons hommage à ce grand architecte du Sri Lanka à l'occasion du centenaire de sa naissance. Geoffrey Bawa a laissé une œuvre riche du point de vue de l'espace et de l'ambiance, qui semble être un commentaire sur les débats actuels concernant la mondialisation et le changement climatique. Ses bâtiments reflètent les techniques de constructions locales, fonctionnent sans air conditionné, sont inspirés du lieu concret, s'intègrent dans la topographie et laissent jardins et verdure envahir les maisons. Bawa est, à tort, encore peu connu chez nous. Nous allons faire un portrait du maître des zones-tampons au moyen de photos actuelles et tout particulièrement de ses plans enchanteurs à l'encre de Chine.

Geoffrey Bawa (1919 - 2003)

On the occasion of the 100th anniversary of his birth we celebrate this great architect from Sri Lanka. Geoffrey Bawa left behind a spatially and atmospherically rich oeuvre, which seems like a commentary on present-day debates about globalisation and climate change. His buildings reflect local building techniques, they work without air conditioning, are inspired by the concrete place, derive their strength from the topography, and allow the garden and planting to grow together with the building. Unjustly, Bawa is still little known in this part of the world, but on the far side of the globe he is regarded as a guru. Using recent photos and, in particular, his wonderful ink-drawn plans we present a portrait of this master of threshold spaces.

wbw

11-2019

Standort Spinnereiweg 28, 3004 Bern

Bauherrschaft

Bernischer Verein für Gefangenen- und Entlassenenfürsorge, Bern

Fiechter & Salzmann Architekten GmbH, Zürich

Kosten: Architekturbüro Bosshard und Partner AG Zürich

Bauleitung: Maurer Bauleitungen, Spiegel bei Bern

Bauingenieur

WMM Ingenieure AG, Münchenstein Fachplaner

HLK: Gruner Roschi AG, Köniz

Elektro: Bering AG, Bern Bauphysik: Grolimund + Partner AG, Bern

Auftragsart

Selektiver Projektwettbewerb

Auftraggeberin Bernischer Verein für Gefangenen- und

Entlassenenfürsorge, Bern

Projektorganisation Finzelunternehmen

Wettbewerb

Mai 2009 Planungsbeginn

Oktober 2009 Baubeginn

April 2015

Bezug Oktober 2017

Bauzeit





Japanisch wirken Hof und Garten ebenso wie die Räume in den neuen Bauten. Die fein gezeichneten Linien folgen der Elementbauweise aus Holz, Bilder: Lucas Peters

Projektinformation

Auf dem Areal der ehemaligen Spinnerei unweit der Aare liegt das Heim der Gefangenen- und Entlassenenfürsorge Bern. Das Konglomerat von Bauten, bestehend aus vier Häusern, wurde ursprünglich als Unterkunft für Fabrikarbeiterinnen realisiert. Die beiden denkmalgeschützten Holzbaracken aus dem Jahr 1947 mussten aufgrund ihres desolaten Zustands abgerissen werden. Die lockere Gruppierung von niedrigen Häusern um einen Innenhof wurde aber als Ausgangslage für das Konzept zur Erweiterung des Heimbetriebs aufgenommen.

Ausgehend von der Typologie eines italienischen Bauernhofs, der über einen zentralen Innenhof Arbeiten und Wohnen vereint, wurden zwei Gebäudekörper mit Laubengang, den durchgrünten Hof umfassend, verbunden.

Das Gebäude nimmt Bezug auf die abgerissenen Baracken und ist als reiner Holzbau konzipiert, der auf einem leicht vorspringenden Betonsockel steht. Aufgrund der sehr begrenzten Mittel kommen im Innenraum kostengünstige Materialien zum Einsatz (OSB-und Holzwollplatten). Mit einfachen Massnahmen wie den farbigen Holzleisten zum Verdecken der Fugenstösse können die Materialien nobilitiert werden, was dem Gebäude im Innern zu einer überraschenden Atmosphäre verhilft. Die Werkstätten, welche die gesamte Gebäudetiefe ausfüllen, sind alle zweiseitig belichtet und zeigen im ersten Obergeschoss den Dachraum, der den Bewohnern ein hohes Mass an Behaglichkeit bieten soll.

Raumprogramm

Zimmer: 30 Zimmer und 6 Studios Werkstätten: Schreinerei, Malerei, Keramikatelier, Näherei, Hausdienst, Gärtnerei Verwaltung: Büros und Sitzungszimmer Gastroküche & Speisesaal Aufenthaltsräume für die Bewohner

Konstruktion

Die gesamte Tragkonstruktion ab Bodenplatte / Decke über UG ist als Holzelementbau konzipiert.

Die Treppenhäuser sowie die Eingangsbereiche sind in Stahlbeton ausgeführt.

Die vertikalen Lasten aus Dach und Geschossdecken werden über die tragenden Aussenwände und deckenbündige Unterzüge auf Pendelstützenreihen abgetragen.

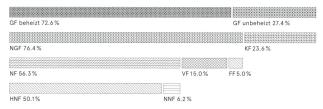
Die Gebäudeaussteifung (Abtragung der horizontalen Lasten aus Wind und Erdbeben) erfolgt über Wandscheiben in den Aussenwänden und die betonierten Treppenhäuser.

Das Erd- und Obergeschoss des Neubaus wird über aussenliegende Laubengänge erschlossen, die aus einer Betondecke und Holzstützen bestehen. Die Laubengänge und auch die Vorräume sind nicht unterkellert und werden hausseitig auf die Tragstruktur der Häuser aufgelegt. Die Decken werden punktgestützt auf Holzstützen gelagert.

Gebäudetechnik

Neubau und Anbau erfüllen bis auf die Fernwärmeleitung die Anforderungen von Minergie P/Eco. Der Umbau wurde ohne kontrollierte Lüftung geplant.

Flächenklassen



Grundmengen nach SIA 416 (2003) SN 504 416

	Grundstück		
GSF	Grundstücksfläche	2 214 m ²	
GGF	Gebäudegrundfläche	1355 m ²	
UF	Umgebungsfläche	1714 m ²	
BUF	Bearbeitete	1714 m ²	
	Umgebungsfläche		
UUF	Unbearbeitete	0 m ²	
	Umgebungsfläche		
	Gebäude		
GV	Gebäudevolumen SIA 416	11500 m ³	
GF	UG	858 m ²	
	EG	1 355 m ²	
	1. OG	1 355 m ²	
GF	Geschossfläche total	3094 m ²	10
	Geschossfläche beheizt	2 246 m ²	7
NGF	Nettogeschossfläche	2 363 m ²	7
KF	Konstruktionsfläche	731 m ²	2
NF	Nutzfläche total	1743 m ²	5
	GGF UF BUF UUF GV GF GF NGF KF	GSF Grundstücksfläche GGF Gebäudegrundfläche UF Umgebungsfläche BUF Bearbeitete Umgebungsfläche UUF Unbearbeitete Umgebungsfläche GGF Gebäude GV Gebäudevolumen SIA 416 GF UG EG 1.0G GF Geschossfläche total Geschossfläche beheizt NGF Nettogeschossfläche KF Konstruktionsfläche	GSF Grundstücksfläche 2214 m² QGF Gebäudegrundfläche 1355 m² UF Umgebungsfläche 1714 m² BUF Bearbeitete 1714 m² Umgebungsfläche 0 m² UUF Unbearbeitete 0 m² Gebäude 1150 m³ GV Gebäudevolumen SIA 416 11 500 m³ FUG 858 m² EG 1355 m³ I.OG 1355 m³ GF Geschossfläche total 3094 m² Geschossfläche beheizt 2246 m² KF Konstruktionsfläche 731 m²

1550

12

20

Baurechtliche Rahmenbedingungen

VF Verkehrsfläche

FF Funktionsfläche

HNF Hauptnutzfläche

NNF Nebennutzfläche

Ladestationen

Parkplätze

Velo

Gestaltungsplan

Erstellungskosten nach BKP (1997) SN 506 500 (inkl. MwSt. 8 %) in CHF

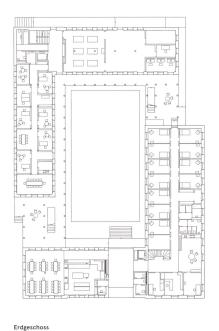
2 214 m ²			BKP		
1355 m ²		1	Vorbereitungsarbeiten	219000	2.0%
1714 m²		2	Gebäude	10236000	93.8%
1714 m²		3	Betriebseinrichtungen	176000	1.69
			(kont. Lüftung)		
0 m ²		4	Umgebung	187 000	1.79
		5	Baunebenkosten	100 000	
		9	Ausstattung	0	
		1-9	Erstellungskosten total		0.07
1500 m ³		1 /	Listelluligskostell total	10 7 10 000.	100.07
858 m ²		2	Gebäude	10236000	100.00
1 355 m ²		20		228 000	
1 355 m ²			Baugrube		
	100.0%	21	Rohbau 1	3 286 000	
2 246 m ²	72.6%	22	Rohbau 2	731 000.—	
2 363 m ²	76.4%	23	Elektroanlagen	713000	
731 m ²	23.6%	24	Heizungs-, Lüftungs-	832000	8.1%
1 7 4 3 m ²	56.3%		und Klimaanlagen		
		25	Sanitäranlagen	485 000	4.7 %
465 m ²	15.0%	26	Transportanlagen	127000	1.29
155 m ²	5.0%	27	Ausbau 1	899000	8.8%
1 550 m ²	50.1%	28	Ausbau 2	495 000	4.8%
193 m²	6.2%	29	Honorare	2440000	23.8%
36					
12					

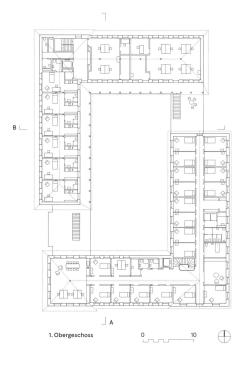
Kostenkennwerte in CHF

	BKP 2/m3 GV SIA 416	
2	Gebäudekosten/m²	3 308
	BKP 2/m ² GF SIA 416	
3	Gebäudekosten/Heimplatz	284000
	BKP 2/FE	
4	Kosten Umgebung	109
	BKP 4/m ² BUF SIA 416	
5	Zürcher Baukostenindex	101.0
	(4/2010=100)	

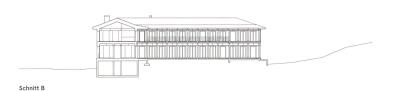
Energiekennwerte (Neubau) SIA 380/1 SN 520 380/1

Energiebezugsfläche	EBF	1142 m
Gebäudehüllzahl	A/EBF	1.67
Heizwärmebedarf	Qh	25.5 kWh/m ²
Wärmebedarf Warmwasser	Qww	20.0 kWh/m ²
Vorlauftemperatur Heizung, gemessen -8°C		40 °C
Stromkennzahl gemäss SIA	Q	30 kWh/m²a
380/4: total		
Anteil Solaranlage Warmwass	er	50.9



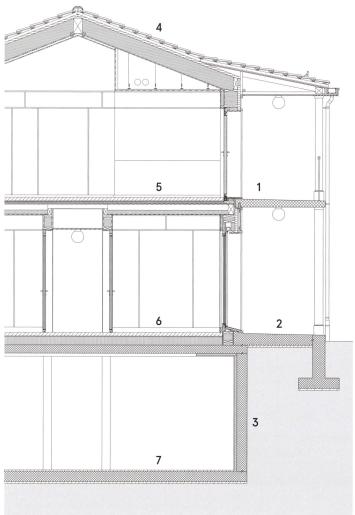












1 Holzrahmenbauelemente

- Holzschalung vertikal, Fichte sägeroh
- Hinterlüftung (Lattung gekreuzt) 2×30/60 mm
- Weichfaserplatte 60 mm
- Ständer 60/280 mm, a = 650 mm
- Mineralfaserdämmung 280 mm
- OSB-Platte 18 mm (Luftdichtigkeit+ Aussteifung), Stösse abgeklebt
- Installationslattung 50/50 mm,
- $a = 650 \, \text{mm}$ - Mineralfaserdämmung 50 mm
- OSB-Platte 15 mm, sichtbar, behandelt, Plattenstösse gem. Plan

2 Fassadenaufbau Holzfassade

- OSB-Platte 15mm, weiss lasiert / natur (klar lasiert); bei Fluchtwegen Gipskartonplatte; Holzlatten bei den Stössen (25 × 10 mm)
- Mineralfaserdämmung 50 mm
- Installationslattung 50/5, a = 650 mm
- OSB-Platte 18 mm, Stösse abgeklebt
- Mineralfaserdämmung 280 mm
 Ständer 60/280 mm, a = 650 mm
- Weichfaserplatte 60 mm
- Winddichtung
- Hinterlüftung, Lattung gekreuzt
- 2×30/60 mm
- Holzschalung:
- Felder unterteilt mit horizontalen Lattungen; vertikale Lattung (Nut und Kamm), weiss lasierte Fichte

3 Wandaufbau UG

- Dämmung XPS/Mineralfaser 60-160 mm
- Beton 250 mm

4 Dachaufbau

- Ziegeldach, Neigung ca. 20°
 Ziegellattung 24/24 mm
- Hinterlüftung/Konterlattung 60 mm
- Unterdachbahn dampfdiffusionsoffen
- Weichfaserplatte 60 mm
- Rippenelement vernagelt
- Mineralfaserdämmung 360 mm
 OSB Platte 18 mm, Plattenstösse
- luftdicht verklebt
- Installationsraum 40 mm
- OSB Platten 15 mm lasiert oder natur (klar lasiert)

5 Bodenaufbau 1. OG

- Bodenbelag (Linoleum, Hartsteinholz, Terrazzo) 5 - 20 mm
- Unterlagsboden 60 75 mm
- Trittschalldämmung 20 mm
- Gartenplatten/Kalksplitt 40 mm
- Rippendecke verleimt: Dreischichtplatte d = 27 m, Rippen C24, 80/240 mm, a = 650 mm (Elektroinstallationen. Mineralwolle 100 mm. SP > 1000°C, Rohdichte > 26 kg/m³, OSB-Platten 15 mm (ausgenagelt, nicht geleimt), Lattung gestrichen

6 Bodenaufbau EG zu UG

- Bodenbelag (Linoleum, Hartstein-
- holz, Terrazzo) 5 20 mm
- Unterlagsboden 60 75 mm - Trittschalldämmung 20 mm
- Dampfsperre
- Wärmedämmung 200 mm
- Ortbeton 200 mm

7 Bodenaufbau UG zu Erdreich

- Zementüberzug
- Ortheton 250 mm
- Magerbeton 50 mm

wbw

11-2019

Standort

Klosterfiechtenweg 22b, 4052 Basel Bauherrschaft

Kanton Basel-Stadt, Immobilien Basel-Stadt, vertreten durch: Bau- und Verkehrsdepartement Basel-Stadt, Städtebau & Architektur, Hochbauamt

Gesamtleitung Hürzeler Holzbau AG, Magden

Architektur ARGE Stump & Schibli Architekten BSA, Basel / Beer Merz Architekten BSA, Basel

Jürg Merz, Maisprach / Hürzeler Holzbau AG, Magden

Fachplaner

Landschaftsarchitektur: Schneider Gartengestaltung, Oberwil Elektroplanung: Actemium Schweiz AG / Etavis Kriegel Schaffner AG, Basel HLK-Planung: Behrend Gebäudetechnik AG, Basel Sanitärplanung: Riedi+Co, Zürich /

Rosenmund AG, Basel Bauphysik: Ehrsam+Partner AG, Pratteln

Lichtplanung: Mailicht, Basel

Auftragsart

Anonymer Gesamtleistungswettbewerb im selektiven Verfahren Auftraggeberin Kanton Basel-Stadt, Immobilien Basel-

Stadt, vertreten durch Bau- und Verkehrsdepartement Basel-

Stadt, Städtebau&Architektur, Hochbauamt

Projektorganisation

Gesamtleistungsauftrag mit Totalunternehmer (Hürzeler Holzbau AG)

Wettbewerb

November 2013 Planungsbeginn

Baubeginn

November 2015

Bezug Mai 2017

Bauzeit 15 Monate





Ein einfacher Baukörper mit wenigen, klar gesetzten Öffnungen gibt Halt und Orientierung für Menschen aus dem

Klarheit und Geborgenheit finden sich auch im Gemeinschaftsraum der Wohngruppen, Bilder: Mark Niedermann

Projektinformation

Eingebettet in die Natur und doch in geringer Entfernung zur Stadt, bietet die Lage ideale Voraussetzungen für die Betreuung von Menschen mit Autismus und herausfordernden Verhaltensweisen

Der Neubau ist Teil der bestehenden Häusergruppe, die vom Heimatstil-Ensemble mit Oekonomie- und Landwirtschaftsgebäuden geprägt ist. Die anspruchsvolle Nutzung des Gebäudes ist vor allem an der Grundrissorganisation ablesbar. Die auf äussere Einflüsse ausgesprochen empfindlich reagierenden Bewohnerinnen und Bewohner können die beiden Wohngruppen über getrennte Zugänge im Sockelgeschoss erreichen. Für die Betreuerinnen und Betreuer hingegen sind kurze und direkte Wege notwendig, welche die zentrale Haupterschliessung gewährleistet: Sie verbindet alle Wohnbereiche, die Dienstzimmer und die Serviceräume miteinander. Die logische Anordnung der Wohnräume auf einem durchgehenden Geschoss optimiert für das Betreuungspersonal die Arbeitsabläufe und ermöglicht gleichzeitig bei Bedarf schnellen Zugang und Unterstützung.

Raumprogramm

Zwei Wohngruppen für je vier Personen bestehend aus vier Einzelzimmern mit Nasszelle, Gemeinschaftsraum mit Wohnküche, Dienstzimmer Garderobe, Reduit.

Ein Einzelappartement bestehend aus Schlafzimmer, Nasszelle, Wohnraum mit Kleinküche,

Ein Krisenappartement bestehend aus Schlafzimmer, Nasszelle, Wohnraum mit Kleinküche, abgetrenntem

Nebenräume: Personalräume, Pikett, Garderoben, Leitung, Mehrzweckzimmer, Waschküche, Werkstatt, Technikzentrale, Lebensmittellager und Pflegebad.

Konstruktion

Das Gebäude wurde in Holzelementbauweise mit einem massiven Sockelgeschoss erstellt. Die äussere Verkleidung aus einer vorverwitterten Fichten-/Tannenschalung mit einem einfachen Well-Aluminiumdach nimmt dabei Bezug auf die landwirtschaftliche Umgebung. Die Wände und Decken in den Wohnbereichen sind mit widerstandsfähigen Seekiefer-Sperrholzplatten verkleidet, der Boden besteht aus einem strapazierfähigen Gummi-Granulat.

Gebäudetechnik

Bauweise und Gebäudetechnik entsprechen dem Minergie-P Standard; Wärmepumpe mit vier Erdsonden, Komfortlüftung und Bodenheizung.

Übliche Elektroinstallationen ergänzt mit Bereichsüberwachung Personal, Bruchsichere, widerstandsfähige Leuchten.

Sanitärinstallationen mit individuellen Abstellungen pro Nasszelle, robusten Apparaten und Armaturen.

Flächenklassen



Grundmengen nach SIA 416 (2003) SN 504 416

	Grundstuck						
GSF	Grundstücksfläche	2 266 m ²			BKP		
	Gebäudegrundfläche	576 m ²		1	Vorbereitungsarbeiten	221 000	5.1%
UF	Umgebungsfläche	1 690 m²		2	Gebäude	3677000	87.8%
BUF	Bearbeitete	1 690 m²		3	Betriebseinrichtungen	120000	0.0%
	Umgebungsfläche				(kontr. Lüftung)		
UUF	Unbearbeitete	0 m ²		4	Umgebung	251 000	5.8%
	Umgebungsfläche			5	Baunebenkosten	55 000	1.3%
				1-9	Erstellungskosten total	4324000	100.0%
	Gebäude						
GV	Gebäudevolumen SIA 416	3513 m ³		2	Gebäude	3677000	100.0%
GF	UG	355 m ²		20	Baugrube	55 000	1.5%
	EG	543 m ²		21	Rohbau 1	1015000	27.6%
GF	Geschossfläche total	898 m²	100.0%	22	Rohbau 2	425 000	11.6%
	Geschossfläche beheizt	858 m²	95.5%	23	Elektroanlagen	299 000	8.1 %
	Nettogeschossfläche	817 m ²	91.0%	24	Heizungs-, Lüftungs-	191000	5.2%
KF	Konstruktionsfläche	81 m ²	9.0%		und Klimaanlagen		
NF	Nutzfläche total	697 m²	77.6%	25	Sanitäranlagen	281 000	7.6%
VF	Verkehrsfläche	90 m²	10.0%	26	Transportanlagen	36 000	1.0%
FF	Funktionsfläche	30 m ²	3.3%	27	Ausbau 1	431 000	11.7%
	Hauptnutzfläche	583 m ²	64.9%	28	Ausbau 2	320 000	8.7 %
NNF	Nebennutzfläche	114 m ²	12.7%	00	**		

114 m² 12.7 %

Erstellungskosten

(inkl. MwSt. 8%) in CHF

nach BKP (1997) SN 506 500

Energiekennwerte SIA 380/1 SN 520 380/1

NNF Nebennutzfläche

Energiebezugsfläche	EBF	818 m ²
Gebäudehüllzahl	A/EBF	2.20
Heizwärmebedarf	Qh	26 kWh/m²a
Wärmebedarf Warmwasser	Qww	16 kWh/m²a

Kostenkennwerte in CHF

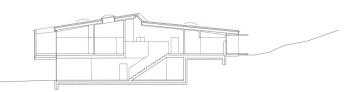
29 Honorare

	1	Gebäudekosten/m³	1047
2		BKP 2/m3 GV SIA 416	
0	2	Gebäudekosten/m ²	4095
а		BKP 2/m ² GF SIA 416	
a	3	Gebäudekosten/FE	480 000
		BKP 2/FE	
	4	Kosten Umgebung	149
		BKP 4/m ² BUF SIA 416	
	5	Zürcher Baukostenindex	98.5
		(10/2010=100)	

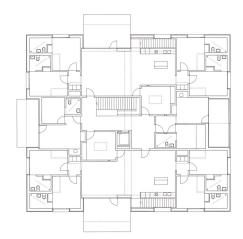
624000.- 17.0%

 \oplus

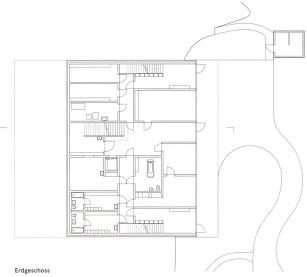
Detailschnitt

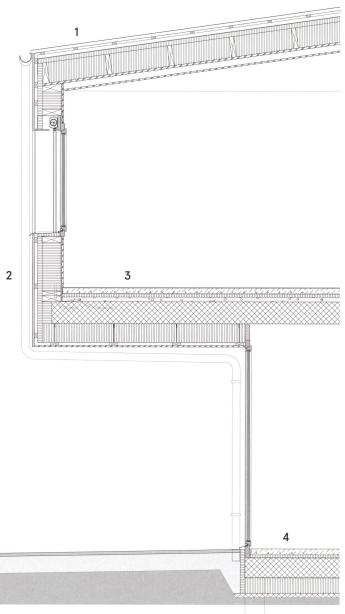


Schnitt



1. Obergeschoss





1 Dachaufbau

- Aluminium-Wellblech natur, 42 mm
 Lattung 30 mm
 Hinterlüftung 50 mm
- Unterdachfolie,
- Weichfaserplatte 60 mm
- Rippen 60/260 mm, Glaswolledäm-
- mung 260 mm
- Dreischichtplatte 27 mm
 abgehängte Seekieferplatten Nut-Kamm, teilweise gelocht 19 mm

2 Aussenwandaufbau WohngeschossHolzschalung vertikal 25 mm,

- Fugen 15 mm
- Lattung 40 mm
- Folie, Weichfaserplatte 60 mm
- Holzständer 60/240, Glaswolle
- 240 mm

 OSB-Platte abgeklebt 12 mm

 Seekieferplatten Nut-Kamm voll-flächig geklebt, lasiert 12 mm

3 Bodenaufbau Wohngeschoss

- Bodenbelag Gummi-Granulat mit
- Holzsplittereinstreuung 5 mm
- Zementunterlagsboden 75 mm
 Trennlage, Trittschalldämmung
- 40 mm
- Schüttung, Installationen 60 mm
- bituminöse Feuchtigkeitssperre
- Bodenplatte Beton 380 mm

- Abdichtungsfolie im Verbund (schwarze Wanne) 5 mm
 Perimeterdämmung 200 mm
 Magerbeton 50 mm

4 Bodenaufbau Sockelgeschoss

- Zementunterlagsboden als Fertigbelag 75 mm
- Trennlage, Trittschalldämmung
- 40 mm - bituminöse Feuchtigkeitssperre
- Bodenplatte Beton 250 mm
- Trennlage im Verbund (schwarze Wanne), 5 mm
- Perimeterdämmung 200 mm
- Magerbeton 50 mm



DESAX AG

Ernetschwilerstr. 25 8737 Gommiswald T 055 285 30 85 DESAX AG

Felsenaustr. 17 3004 Bern T 031 552 04 55 DESAX SA

Ch. des Larges-Pièces 4 1024 Ecublens T 021 635 95 55 Graffitischutz Betonschutz Desax-Betonkosmetik Betongestaltung Betonreinigung





K = I NA

Lignosil®

Mineralien auf Holz





Holz und Stein gehören seit Urzeiten zusammen – mit der mineralischen Holzfarbe KEIM Lignosil auch auf der Gebäudefassade: Ohne Kreiden. Ohne Bleichen. Ohne Blättern. Urtypisch KEIM.

KEIM'sche Mineralfarben seit 1878



Die Generationenfarbe in der Baukultur.